A.N. 163.135

Bärnreither

Wien 13.6.19

IV. Brahmsplatz 6

Verehrter Herr Professor

Ich muß Ihnen offen gestehen,
daß ich erst jetzt Ihren Aufsatz, d.h.
in seiner jetzigen erweiterten Form
mit der intensiven Aufmerksamkeit
gelesen habe, die eine solche Arbeit
erfordert u. verdient. Abgesehen von
einigen kleinen Partien, die ich
in einem anderen Lichte sehe – wenn

ich muss bewundern mit was für
einer Sorgfalt Sie gesammelt, geprüft
u. zu einem Bilde vereinigt haben, was
sich auf die Persönlichkeit des Kaisers
bezieht. Sie haben, wie ich glaube
durch die richtigen Brillen gesehen und
ein wohlgefügtes Ganze hergestellt,
das sich mit steigendem Interesse liest und
ganzen Vielen, ja zumeist den meisten Lesern,
die oft unbegreifliche Haltung des Kaisers,
wenn auch nicht vollständig, so doch
erklärt.
So weiche ich also in der Beurteilung
des Kaisers nicht von Ihrer Darstellung ab,

WIENER STADTB[…] 7

mir geben ich weiter. An einer Stelle sagen
Sie, dass der Kaiser nicht die Gabe hatte,
das Abstracte zu erfassen u. zu verfolgen. Ich
glaube, dass ich Ihnen das selbst auch
einmal gesagt habe. Aber leider noch
mehr. Er hat nie das Problem seines
Staates erfasst u. sein ganzes Leben ~~politisch~~ politische
nur von der Hand in den Mund gelebt. In
seinen jungen Jahren war ihm seine Orientierung
durch die „Paladine" seines Reiches u. die
Erz. Sofie gegeben. Da wird er wol nicht
viel nachgedacht haben. Nach 1859 u. 1866
war die ganze Lage der Monarchie verändert –
d. h. auf eine neue Orientierung angewiesen. Das
er sie nicht gefunden hat, wissen wir –
ob er aber je in einem Zeitraum nach

1866 irgend ein klares Ziel gehabt hat?
Beim ungar. Ausgleich (vide Eisenmann!)
u. bei der 1867 Verfassung in Österreich
habe ich immer den Eindruck gehabt, dass der
Kaiser ganz wo anders gelandet ist als
in der Richtung der ersten Schritte. Ueber
die ganze Politik des Kaisers steht das Wort
„Planlosigkeit" – u. sein eigenster
Instinkt war Taaffe mit dem „Fortwursteln".
Ihre Charakteristik ist ganz richtig, sie
erklärt diese Planlosigkeit:
erklärt diese Planlosigkeit, die ihren letzten
Grund ~~an~~ hat in dem totalen Mangel an höheren
politischen u. historischen Einsicht, ~~an~~ in einer
allen Aufschwung lähmenden Skepsis,
~~an~~ in der Verachtung der Menschen, ~~an~~ in der
Unfähigkeit consequent zu denken u. zu
handeln. ~~Immer~~

Zu J. N. 163.135

Erst wenn diese Eigenschaften im
Charakter u. Leben des Kaisers nachge-
wiesen werden, ist das Bild vollständig.
Denn deswegen hat der Kaiser zielbewusste
Männer nicht gemocht, deswegen ~~hat~~ ist er
jeder Erörterung höherer Zusammenhänge
ausgewichen u. war nicht dazu zu bringen
weiter reichende zielbewusste Ansichten u. Pläne
zu würdigen, deswegen hat er allen seinen
Ratgebern nicht nur misstraut, sondern sie
waren ihm alle gleichgültig, deswegen hat er
in wichtigen Momenten durch sein Zweifel
zerstört, was andere wirksam vorwärts
zu bringen suchten, deswegen war er immer
mit jenen Lösungen zufrieden, die ihm die
geringsten Opfer u. die geringste Anstrengung

gearbeitet hat. Nie hat ihn der Glaube
an eine Sache getragen, nie war er von einem
Ziel erfüllt u. begeistert, immer war er der
kalte Denker, wenn man ihm etwas vorgestellt
hat, was über Alltagserledigung hinausging.
Zu allem was er getan hat, wurde er
durch peinigende Ereignisse gedrängt, so
zum Ausgleich mit Ungarn, zur Verfassung u.s.w.
Initiative hat er gar keine gehabt u. er
~~hat~~ war immer ein Hindernis für die
Initiative seiner Minister. In kleinen Sachen
hat er sie gewähren lassen, Großzügigkeit in
wichtigen Dingen hat er nicht verstanden, er
hatte einen Widerwillen gegen Menschen, die
er versuchten über das Nächste hinaus ihn
mitzuziehen zu wollen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ich verstümmle also. Was Sie sagen ist
richtig, ja unanfechtbar, aber ein historisches
Bild muss unerbittlich sein. Sie machen —
halt vor dem Conquête seines Charakters u. mir
von diesem Satz ist dieser von historischem
Gesichtspunkt. Was der Kaiser innerlich war, ist
nur gleich — wie sich sein Charakter u. seine
Anlagen ausgewirkt haben, ist das Entscheidende.)

Vergeben Sie diese Epistel, die Ihnen vielleicht
wieder sehr ruhig oder verworren wird!
Es hat mich sehr gefreut dass Sie mir die
Schrift zu lesen gegeben haben u. trotz
Differenzen lege ich den grössten, allergrössten
Wert darauf dass wir uns verstehen.

Hochachtungsvoll

Bachmann